

„Classic Winds“ mit spanischem Programm

Solist ist in diesem Jahr der Oboist Ramón Ortega, dessen Auftritt vor drei Jahren nicht stattfinden konnte

FRIEDRICHSHAFEN (kur) - Für das Frühjahrskonzert am Samstag, 18. März, um 19.30 Uhr im GZH unter der Überschrift „Classic Winds“ ist es dem Stadtorchester Friedrichshafen mit Ramón Ortega wieder gelungen, einen namhaften Solisten zu gewinnen. Eigentlich war der Solo-Oboist des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und weltweit gefragter Solist, schon für das Jahr 2020 vorgesehen. Dieses Konzert musste aber aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen. Pietro Sarno und das ganze Orchester freuen sich nun ganz besonders auf die Zusammenarbeit mit dem Ausnahme-Künstler.

In einer Zeitreise durch die Jahrhunderte mit verschiedenen Stilrichtungen, symbolisiert durch ein verstecktes „Tick-Tack“ einer Uhr, wunderschönen lyrischen Abschnitten, aber auch starken Orchestereinschüben, wird das Oboenkonzert sicher ein besonderes Hörerlebnis werden. Nach der Pause zeigt der Solist mit „Autumn Monology“ von James Barnes die melancholische Seite der Oboe. Die ruhige Tondichtung eines „Herbstmonologes“ mit Herbstkälte, typischen Farben und kurzer Brillanz endet mit einer singenden Kadenz.

Die programmatische Klammer des Konzerts ist durch das Navarro-Konzert festgelegt: Sarno möchte den speziellen Klang der Sinfonischen Blasorchester in Spanien den ganzen Abend über beibehalten. Geprägt ist dieser Sound zum einen von der übergroßen Besetzung – es gibt Wer-

tungsspiele in Spanien für Bandas ab 120 Mitglieder – zum anderen gehören Celli und Kontrabässe ganz normal zum Orchester.

In der „Symphonic Overture“ hat auch der amerikanische Komponist James Barnes die Celli in seine Instrumentierung aufgenommen. Wie es sich für ein Auftragswerk zum 50-jährigen Bestehen der United States Air Force Band gehört, werden kräftige Blechbläserfanfaren, quirlige Holzbläsergitarren einschließlich Knallen eines Sektorkorks das Konzert eröffnen.

„Pinocchio“ aus der Feder des spanischen Komponisten Ferrer Ferran ist das letzte Werk des Abends. In einer Symphonischen Suite mit vier Sätzen wird mit eindrucksvollen musikalischen Mitteln die Entwicklung der Holzpuppe zum richtigen Jungen erzählt. Mit allen Mitteln eines, auch mit Klavier und Harfe groß besetzten Sinfonischen Blasorchesters werden Pinocchio, Meister Gepetto, die blaue Fee oder der schreckliche Wal vor das geistige Auge des Publikums treten. Eingebendete Texte helfen dabei, die Geschichte zu verfolgen. Ein brillantes Werk mit höchsten Anforderungen an die Ausführenden. Damit sich Sarno voll auf die Musik konzentrieren kann, wird Axel Renner, heute bei den Brengener Festspielen in der Kommunikation beschäftigt, früher Schlagzeuger beim Stadtorchester, die Moderation übernehmen.

Karten gibt es zu 22/17 Euro unter Telefon 07541/288444 oder über www.reservix.de



Von hochbegabten Kindern erwarten viele nur super Leistungen in der Schule, die Realität sieht jedoch anders aus. Diese beiden Nachwuchshelden haben auf jeden Fall noch keine Superkräfte. FOTO: BRIGITTE GEISELHART

Problem Hochbegabung

Warum es hochbegabte Kinder und Jugendliche oft nicht leicht haben

Von Brigitte Geiselhart

FRIEDRICHSHAFEN - Was versteht man unter Hochbegabung? Laut dem Tübinger Institut für Hochbegabung werden Personen, die in einem Intelligenztest einen Intelligenzquotienten (IQ) von 130 oder einen Prozentrang von 97,7 oder höher erreichen, als hochbegabt eingestuft. Ein Prozentrang von 97,7 bedeutet beispielsweise, dass nur 2,3 Prozent der gleichaltrigen Kinder gleich große oder bessere Werte erzielen oder anders herum, dass das Kind zu den 2,3 Prozent der Besten gehört. Ein Prozentrang von 50 oder ein IQ von 100 kennzeichnen ein durchschnittliches Ergebnis. Nach dieser Definition sind also zwei bis drei Prozent der Bevölkerung als hochbegabt einzustufen.

Doch wie erkennt man eine Hochbegabung? Jeder Mensch, jedes Kind ist anders, reagiert anders oder geht unterschiedlich mit einer Situation um. Während Luka im Kindergarten ganz verschlossen ist, mit niemandem spielt und sich zurückzieht, bringt sich Maja selbst das Lesen bei, korrigiert alle, weiß alles besser, muss überall vorn mit dabei sein und redet ununterbrochen. Der eine wird als zurückgeblieben eingestuft, die andere als hyperaktiv. Beide sind hochbegabt und könnten mit einer individuellen Förderung in eine „andere Spur“ gebracht werden. Im Umkehrschluss sind allerdings nicht alle verschlossen oder hyperaktiven Kinder hochbegabt. Und viele Hochbegabte verhalten sich „unauffällig“. Genau hier liegt die Crux.

Der Landesverband Hochbegabung Baden-Württemberg hat zahlreiche regionale Elterngruppen, in denen sich interessierte Familien unverbindlich austauschen und informieren können. Derzeit gibt es im Raum Friedrichshafen etwa 30 Familien, die sich beispielsweise zu Informationsvorträgen oder an Familienwochenenden treffen. „Man muss nicht gleich Vereinsmitglied werden“, weiß Michael Friedrich. „Jeder kann zu einer Elterngruppe gehen oder Vorträge besuchen. Es geht darum, sich auszutauschen und von den Erfahrungen der anderen zu profitieren“, sagt der Sprecher der Gruppe Friedrichshafen. „Festzustellen, auch andere haben die gleichen Herausforderungen,

nimmt schon mal ein wenig Druck aus dem Elternalltag und Familienleben“, so der Vater von drei hochbegabten Kindern.

Eine „normale“ Schulwoche berge für viele zahlreiche Herausforderungen. Der Unterricht werde dem Wissensdrang oft nicht gerecht, man lerne kaum etwas, das man nicht schon lange wusste. Michael Friedrich kennt die Situation dieser Kinder. „Das führt dann oft dazu, dass im Unterricht gestört wird und man sich in seiner Klasse sehr alleine fühlt“, meint der Vater aus Immenstaad. Manche Lehrkräfte „bescheinigen“ dann schnell ADHS. „Dabei fällt es den Kindern nur schwer, sich für die langweiligen Inhalte zu motivieren“, erklärt er.

Das klassische Bild, das viele Mitmenschen von Hochbegabten hätten, sei der 14-jährige Promotionsstudent. Aber oft haben genau diese Jugendlichen schlechte Noten, weil sie mit dem bestehenden System Schule nicht zurecht kommen. Hochbegabte können zwar sehr schnell lernen, hingegen häufige Wiederholungen kaum aushalten. Dabei haben sie andererseits oft ein ausgeprägtes fachliches Detailwissen. Beispielsweise über Dinosaurier oder Astrologie.

Das ist auch für die Eltern

nicht einfach. Oft sprechen sie nicht darüber, weil sie befürchten, von anderen als übermotiviert wahrgenommen zu werden. „Warum jemand mit schlechten Noten hochbegabt sein soll“, verstehen laut Friedrich viele nicht. „Der müsste doch alles können“, heiße es dann.

Manchmal helfe es, bei einem Psychologen eine sorgfältige Diagnostik erstellen zu lassen, um eventuell ein Kind, das soweit „von der Norm“ weg ist, anstelle von einem Jahr später, sogar ein Jahr früher einzuschulen. Oder es in der Schule einfach mit zusätzlichen Aufgaben und Arbeitsblättern zu beschäftigen und herauszufordern. Das Schulamt hat darauf spezialisierte Psychologen, die für die Lehrkräfte Arbeitsmaterial zur Verfügung stellen könnten. Allerdings mangle es nicht selten an der „Einsicht“ der Schule oder des Lehrers, dieses Angebot wahrzunehmen, so Friedrich.

Viele dieser Schülerinnen und Schüler tun sich in der Gemeinschaft schwer, da sie oft schon früh feststellten, dass sie anders sind – und diese Andersartigkeit als Mangel erleben. Bei Veranstaltungen mit anderen Hochbegabten kommen die Kinder sehr gut miteinander zurecht: Sie teilen

die gleichen Interessen, haben oft den gleichen schrägen Humor und verstehen sich nicht selten ohne Worte, auch über die Altersgrenzen hinaus.

Bei den Familienwochenenden der Elterngruppen des Landesverbandes können alle genauso sein, wie sie sind, denn die anderen sind genauso. Da kommt es dann nicht selten vor, dass der 18-jährige „Magic“ mit einer Elfjährigen spielt oder die 17-Jährige mit dem Achtjährigen über Harry Potter auf Englisch diskutiert. Und vielleicht erklärt eine Neunjährige, die sich für Astronomie interessiert, einem 16-jährigen den Abendhimmel. Und das mit einer bewundernswerten Konzentration und Ausdauer.

Laut Schulgesetz gilt es, allen Schülerinnen und Schülern durch individuelle Förderung entsprechend ihren Begabungen und Möglichkeiten die bestmöglichen Zukunftschancen zu eröffnen. Dies kann in der Unterstützung bei Lernschwierigkeiten bestehen oder aber in Zusatzangeboten für Kinder und Jugendliche mit einem schnelleren Lerntempo oder in besonderen Anreizen und Angeboten bei spezifischen Begabungen und ausgeprägten Interessen. Laut Statistischem Landesamt gibt es für die vier Prozent der Lernschwächeren 580 Sonderschulen in Baden-Württemberg. Für die 2,3 Prozent der Hochbegabten hingegen gibt es 14 Gymnasien, die jeweils nur eine Klasse für Hochbegabte anbieten. Hinzu kommt das Landesgymnasium für Hochbegabte mit Internat und Kompetenzzentrum in Schwäbisch Gmünd.

Für Jugendliche aus dem Bodenseekreis bedeutet das, die weite Fahrt nach Ravensburg ins Spohn-Gymnasium oder nach Konstanz ins Suso-Gymnasium anzutreten – wenn sie denn einen der wenigen Plätze überhaupt bekommen.

Weitere Informationen des Landesverbands Hochbegabung und zu den Veranstaltungen oder den Familienwochenenden findet man im Internet unter:
<https://lvh-bw.de>
 oder
<http://bit.ly/eg-fn>
 Interessierte sind willkommen. Kontakt per Mail an
elterngruppe-friedrichshafen@lvh-bw.de



Die Vorbereitungen des Stadtorchesters laufen auf Hochtouren. FOTO: CLE

Kinderkrimifestival

Werkeln im Detektivbüro und Kinderkino im Medienhaus

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Detektive aufgepasst: Am Donnerstag, 16. März, verwandelt sich das Spielhaus ab 14.30 Uhr in einen Tatort. Ein gut funktionierendes Detektivbüro braucht Beweisboxen, Notizbücher oder Türschilder. Diese können in der Holzwerkstatt hergestellt werden. In der Tüftlerwerkstatt entstehen kleine Taschenlampen oder LED-Warnsysteme, außerdem Krimi-Mäuse und Recyclingtaschen. Mitmachen können Kinder von sechs bis 13 Jahren.

Ab 16 Uhr zeigt das Kinderkino „Max und die wilde 7“. In einem Seniorenheim geht ein Dieb um. Max rauft sich mit drei vitalen „Alten“ zum Detektiv-

Team zusammen. Nach einigen Startschwierigkeiten werden die vier ein unschlagbares Gespann, das sich gegenseitig respektiert und den Täter mit cleverer Kombinationsgabe aufspürt. Der Film richtet sich an Kinder ab acht Jahren. Der Eintritt kostet einen Euro.

Wer sich den Film im Medienhaus am See ansehen will, muss ich vorher anmelden unter Telefon 07541/20353500.

Alle Veranstaltungen des Kinderkrimifestivals sind online zu finden unter
www.friedrichshafen.de/kinderkrimi

Kurz berichtet

Stadtverkehr bietet Sonderfahrten zur IBO

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Zur „IBO“ und den weiteren Parallelveranstaltungen in der Messe vom 15. bis 19. März verkehrt die Linie MX, der sogenannte Messe-Express, wieder zwischen Stadtbahnhof, Hafenbahnhof und Messegelände. Auf dieser Linie ist die Fahrt kostenlos. Die Fahrt mit dem Bus ist damit die schnelle und bequeme Anfahrtsmöglichkeit. Der Messe-Express bringt an allen fünf Tagen die

Besucher zu den Messehallen. Vormittags von 9 bis 13 Uhr fährt er ab Stadtbahnhof zu den Minuten 40 und 55 und ab Hafenbahnhof zur Minute 15 jeweils im Stundentakt.

Zurück in die Stadt geht es im 20-Minuten-Takt. Zusätzlich verkehren während der Messe Direktbusse zwischen 9 und 12 Uhr ab Stadtbahnhof zur Minute 30 sowie zur Minute 58 ab Hafenbahnhof.